



Ski Alpin: Robert MEUSBURGER

Ein Mal geht's noch

Eigentlich wollte Robert Meusburger seine Ski bereits vor Saisonbeginn und vor den Paralympics in Vancouver an den Nagel hängen. Doch dann siegt beim Behindertensportler des Jahres 2009 die Liebe zum Sport. Eine Liebe auf Umwegen.

Robert Meusburger ist ein Quälgeist im positivsten Sinn: er ist derjenige, der sich bei minus 20 Grad auf den Gletscher begibt und das auch noch himmlisch findet. Er ist derjenige, der sich stundenlang durch die Kraftkammer quält und keine Qualen dabei finden kann. Er hatte die Wahl, sich nach drei Teilnahmen bei Paralympischen Spielen, vier Weltmeisterschaften und über zehn Weltcupseasonen als einer der erfolgreichsten paralympischen Athleten zur Ruhe zu setzen. Aber er entschied sich für die Qual: beinahe täglich nach seinem Dienst in der Landwirtschaftskammer tankt er Kondition und Kraft, ab Oktober trainiert er jedes Wochenende auf Schnee und bleibt trotzdem zielorientiert: das Olympische Flair in Vancouver interessiert ihn nur wenig, das Rundherum ist nicht in seinem Fokus. Robert Meusburger: „Ich will eine Medaille, daher sind die Rennen meine einzige Aufgabe in Vancouver.“

Röbels Schicksal. Nicht nur eine Aufgabe, sondern eine Herausforderung stellte ihm das Schicksal am 24. April 1991: Der Vorarlberger Freizeitsportler verunglückt mit seinem Motorrad nur 500 Meter von seiner Haustür entfernt. Er bleibt den ganzen Unfall über bei Bewusstsein und musste sich dann für noch eine OP nach bereits 14 Operationen oder die Amputation entscheiden. Robert Meusburger entschied sich für die Amputation und damit für ein komplett neues Leben: „Irgendwann musst Du sagen, ab ist ab. Nachwuchs tut er nimma!“ Robert Meusburger ist als alpiner Skifahrer danach über sich hinausgewachsen: mit zwei Skiern und einer Prothese nimmt er 1996 zum ersten Mal an den Weltmeisterschaften in Lech teil, wird Fünfter in der Abfahrt. Nur zwei Jahre später holt er in Nagano seine allererste von insgesamt drei Paralympics-Medaillen. Der Höhepunkt zweifelsohne der Paralympics-Sieg in Turin 2006. Die Frage, ob der Sport für ihn ein Ausweg war, beantwortet er dennoch mit 'nein': „Du musst Dein Schicksal vorher abschließen, dann kannst Du Dich auf den Sport konzentrieren. Anders funktioniert es nicht!“

Tage zählen. Den Lohn für seine harte Arbeit erhält der Eisfreak („eisige Pistenverhältnisse sind mir am liebsten!“) im Jahr 2009: zuerst wird er als Behindertensportler zum „Sportler des Jahres 2009“ in Vorarlberg gewählt, kurz danach steht er ausgezeichnet mit dem Award für den „Behindertensportler des Jahres“ bei der Galanacht des Sports im Mittelpunkt: „Die Wahl zu Österreichs Behindertensportler des Jahres ist eine riesengroße Auszeichnung, aber die Wahl in Vorarlberg war persönlicher.“ Bleibt die Frage, ob er diese Auszeichnung für einen Sieg bei den Paralympics auch 2010 entgegennehmen darf. Eine andere Frage kann Ihnen Robert Meusburger sicherlich jetzt schon jederzeit beantworten: die nach dem Countdown bis zur Abfahrt in Vancouver. Denn bis dahin zählt er bereits die Tage.

